

Einladung zum Quartier – Maibummel 2018

Liebe Quartierbewohnerinnen, liebe Quartierbewohner

Gemäss dem Motto: < Sieh das schöne ist doch so nah > wollen wir auf unserem Maibummel die nähere Umgebung erkunden. Wen ihr „gwundrig“ seit wohin es geht, erfährt ihr nachstehend mehr. Auf jeden Fall reserviert euch folgendes Datum.

27. Mai 2018

Sollte am obigen Datum schlechtes Wetter sein gilt das **Verschiebedatum 03. Juni 2018**.
Bei unsicherer Witterung gibt Tel.: 079 / 649 24 69 ab 08:30 Uhr über die Durchführung Auskunft.

Zeit 10:00 Uhr; Bushaltestelle bei Café Schneider in Töss

Bitte gültige Fahrkarte bereithalten. Vorschlag: Tageswahlkarte

Kaffee Schneider	ab	10:09	Bus Nr. 1
Hauptbahnhof	an	10:15	Kante C
Hauptbahnhof	ab	10:17	Kante G Bus Nr. 10
Bäumliweg	an	10.23	



Unsere Wanderung

Nach der „kennen lernen“ Busfahrt, geht's kurz die Treppe hoch zum Bäumli. Wir geniessen die Sicht auf die Stadt und die weitere Umgebung. Durch den Lindbergwald erreichen wir den Walcheweiher. Hier richten wir uns gemütlich ein und geniessen unsere mitgebrachte Verpflegung. (Feuern möglich)

Weiter geht's Richtung Schützenhaus, wo wir uns einen Kaffee oder sonst etwas Gutes gönnen. Diejenige, die genug gewandert sind, können hier unseren Ausflug beenden. Alle Anderen wandern am Rande des Wolfesberges und durch Reben Richtung Wülflingen, wo der Maibummel am Lindenplatz offiziell als beendet erklärt wird.

Wanderzeiten: Bushaltestelle Bäumliweg – Schützenhaus ca. 1 ¼ Std. (ohne Mittagsrast am Walcheweiher)
Schützenhaus – Lindenplatz ca. 1 ¼ Std.
zu Beginn sind einige Treppenstufen zu überwinden, nachher keine Steigungen mehr.

Wissenswertes: siehe separates Blatt. (es lohnt sich kurz reinzuschauen)

Anmeldung

Ich / Wir sind am 27. Mai 2018 dabei. (Verschiebedatum: 03. Juni 2018)

Name:

Anzahl Personen:

Anmeldung bis 24. Mai 2018 an: Sylvia u. Urs Bär Friedhofstr 1A 8406 Winterthur
P : 052 / 203 50 79 N: 079 / 649 24 69 mail: baer.urs(a)bluewin.ch

Wissenswertes zu unserem Quartier Maibummel 2018

An folgenden interessanten Orten kommen wir vorbei:

über das „Bäumli“



Restaurant Bäumli
am Rande ausgedehnter Tannenwäldungen gelegen.

Besucher
Ausflugspunkt
mit prachtvoller Rundschau.

Gute, reingehaltene Land- und Flaschenweine.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Grosser Saal für Vereine und Gesellschaften mit Klavier.
Empfehlenswerter Luftkurort. — Gedeckte Kegelbahn.
Gut möblierte Zimmer für kürzeren oder längeren Aufenthalt. — Telefon.
Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst
L. Grünig.

Das „Bäumli“ auf dem südöstlichen Sporn des Lindberges war und ist ein besonderer Ort. Der Name kam von dem, vor dem Waldrand stehenden einzelnen Lindenbaum. Es war naheliegend, dass an diesem Aussichtspunkt der Landbesitzer 1868, laut Baugesuch, ein „Wohnhaus mit Wirtschaft“ erstellen liess.

Im Winterthurer Adress- und Geschäftsbuch von 1872 heisst es: „Das neben der Wirtschaft liegende Plateau mit Ruhebänken gewährt den lieblichen Überblick über die Stadt und eine freie Aussicht ins Thurgau und in das St. Galler, Appenzeller und Glarner Hochgebirge“. 1879 kam neben dem Wirtshaus eine Waldschenke mit einer gedeckten Kegelbahn dazu. Die Wirtsleute rühmten 1895 in ihrem Inserat das Lokal als „empfehlenswerter Luftkurort mit gut möblierten Zimmer für kürzere und längere Aufenthalte“.

1946 beschloss der Grosse Gemeinderat den Aufkauf der Bäumli-Liegenschaft für 95'000 Franken. Das Lokal war aber ziemlich baufällig. Im Saal, im 1. Stock, durften auf Weisung der Baupolizei keine Tanzveranstaltungen mehr abgehalten werden.

Der Stadtrat wollte deshalb 1954 ein neues Lokal bauen lassen und schrieb einen Wettbewerb unter sieben ausgewählten Architekten aus. Nachdem die Gestalter des Siegerobjektes gebeten wurden „das Projekt ein wenig mehr dem bescheidenen Wesen der Winterthurer anzupassen“ wurde das Vorhaben eines neues Wirtshauses auf dem Bäumli aufgegeben.

1958 hatte die Witwe des 1957 verstorbenen Textilmaschinen Fabrikanten Max Jäggli, dessen 1928 erbaute Villa „zum Goldenberg“ der Stadt zum Kauf angeboten. Der Kaufpreis von 1.5 Millionen wurde vom Stadtrat und dem grossen Gemeinderat genehmigt und zusätzlich 200'000 Franken für den Umbau zu einer Wirtschaft bewilligt.

Am 1. Juli 1960 öffnete das Restaurant „Goldenberg“ seine Tore. Das Wirtshaus zum „Bäumli“ hatte damit ausgedient. Das „Bäumli“ stand nachher leer und wartete auf den Abbruch. Ende 1961 war es soweit. Das altherwürdige, morsche Haus wurde dem Erdboden gleichgemacht und die Stadtgärtnerei legte die heutige Parkanlage an.

über den Lindbergwald

Vor 1600 wurde der grösste Teil des heutigen Lindbergwaldes von drei Höfen landwirtschaftlich genutzt. Als um 1600 die Pest Europa heimsuchte, starben auch die Bewohner der Lindberghöfe aus, die Höfe verschwanden und das Gebiet beginnt sich zu einem Wald zu entwickeln.

Heute ist der Lindberwald nach dem Eschenberg der zweitgrösste Winterthurer Wald.

über den Walcheweiher (früher Walkeweiher genannt)

Das Gebiet der Walkeweiher ist nach vorhandenen Aufzeichnungen seit mindestens dem 15. Jhd. im städtischen Besitz. Vermutlich bestand ursprünglich nur der mittlere Weiher. Die restlichen zwei Weiher kamen erst später dazu. Das Wasser des mittleren Weihers wurde schon im 17. Jhd. zum Betrieb einer Walke (Herstellung von Filz aus Tierhaaren) im Haus zum „Rosental“ (erstes Haus unterhalb der Weiher) benutzt. Vermutlich stammt daher auch der Name „Walkeweiher“. 1813 entstand aus der ehemaligen Walke eine mechanische Baumwollspinnerei. Die aufkommende starke Konkurrenz zwang aber wieder zur Aufgabe. Später wechselte das Heimwesen seinen Besitzer und verlor dabei seinen ursprünglichen Zweck.



Ab den 1870er Jahren bestand bei den Bierbrauereien grosser Eisbedarf. Maschinelle Kühlanlagen bestanden damals noch nicht. Daher musste im Winter jeweils Natureis ab Weiheranlagen gewonnen werden. Die Brauerei Haldengut erhielt 1882 mit einem Pachtvertrag von der Stadt das Recht zur Eisgewinnung auf den Walkeweiher. Als Vergütung für das Recht der Eisgewinnung erhielt die Stadt jeweils pro zweispännige Fuhre Fr. 2.00.

1889 nahm die Brauerei Haldengut, als erste Winterthurer Braustätte, eine Sulzer-Eismaschine in Betrieb. Mit der Einführung leistungsstarker Kühlanlagen nahm der Bedarf an

Natureis ab 1920 rasch ab. Aber erst 1942 verzichtete das Haldengut definitiv auf die Eisgewinnung.

Auffällig sind zwischen den beiden unteren Weihern die beiden Mammutbäume. Die Riesebäume wurden um 1900 gepflanzt. Diese Bäume werden in ihrer ursprünglichen Heimat Kalifornien bis 1000 Jahre alt. Beide Winterthurer Exemplare sind also noch im jugendlichen Alter. Die Mammutbäume am Lindberg gehen auf Stadtförstermeister Siber (Amtszeit 1894 – 1899) zurück und sind knapp 130-jährig.

Ab Herbst 2011 bis Anfangs 2013 wurden umfassende Erneuerungsarbeiten an den Walcheweiher vorgenommen. Die neuen Anlagen kommen in erster Linie den Tieren entgegen. In den Flachuferzonen finden die Amphibien neue Laichplätze und an einer extra angelegten Steilwand sollen Brutplätze für Eisvögel entstehen. Auch das Baden ist neu auf eigene Verantwortung erlaubt.

Jeder Besuch der Walcheweiher ist eine neue Entdeckungsreise.

über den Schützenweiher Restaurant Schützenhaus

Der Schützenweiher liegt im Stadtkreis Veltheim. Der Name weist noch auf den früheren 300m – Schiessstand hin, welcher in den 1980er Jahren in den Ohrbühl - Schiessstand integriert wurde.

Das Baden ist wegen des trüben Wassers und des gefährlichen Grundes verboten.

Der östliche Teil des Weihers mit dem Restaurant ist in Privatbesitz, aber frei zugänglich. Der westliche, grössere Teil ist im Besitz der Stadt.

Übrigens spielte in den 1930er Jahren der EHC Veltheim auf dem Natureis des Schützen Weihers seine Meisterschaftsspiele. Mit den niedrigen schuhhohen Banden und den Zuschauern direkt dahinter wurde Eishockey gespielt, wenn es Eis hatte. Mit dem Bau des „Zelgli“, Inbetriebnahme 1957, verschwand diese Winterthurer Rarität.

Urs Bär; (Textauszüge teilweise aus dem winterthur – glossar)